

Seid ratlos!

Ich kann schon alleine!

Der vielleicht wichtigste Satz im Leben eines Kindes: „*Ich kann schon alleine!*“ In Krisenzeiten und am Ende des Lebens dagegen heißt es: „*Hilfe! Ich kann nicht mehr alleine!*“ Manchmal überspiele ich es dann aber, manchmal vertusche ich es sogar. Paulus schafft es immerhin zu sagen: „*Ich trage die Leidenszeichen Jesu an meinem Leib.*“ (Gal 6,17) Und an anderer Stelle: „*Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark!*“ (2 Kor 12,10) Dieses Wort klingt sehr merkwürdig, aber es enthält viel Weisheit für unsere Zeit!

„Hoffnungsvoller Pessimismus“

Günther Nenning, 2006 verstorbener Journalist, eine schillernde Figur der Wiener Kulturszene, überschreibt in seinem Buch „*Auf den Klippen des Chaos*“ (1995) ein Kapitel: „*Seid ratlos!*“ Nenning wendet sich gegen die Durchhalteparolen der hoffnungslosen Optimisten („*Das kriegen wir schon in den Griff!*“) und wendet sein Augenmerk denen zu, die zwar schwarzsehen, aber sich auch nicht belügen. Er ruft ihnen zu: Seid ratlos! Denn Ratlosigkeit schafft Rat! Wer sich seine Ratlosigkeit, also seine Schwäche eingestehen kann, hat die Chance, zu einer Offenheit für unerwartete, nicht plan- und machbare Lösungen zu finden. Meine Ratlosigkeit könnte somit zur „Einbruchsstelle“ Gottes in meinem Leben werden.

Biblische Beispiele der Ratlosigkeit

Die Bibel erzählt immer wieder von Menschen, die an die Grenzen des Machbaren kommen: ich denke an *Abraham*, der ohne Nachkommen keine Zukunft sieht; ich denke an *Mose*, der nicht weiß, wie er ein Volk aus der Sklaverei führen soll; ich denke an *Jeremia*, der sich enttäuscht und erschöpft unter einem Ginsterstrauch in der Wüste den Tod wünscht. Dann ist da *Maria*, die den Engel ratlos fragt: Wie soll das geschehen? Da ist die Hochzeit zu Kana, bei der mittendrin der Wein ausgeht. Da ist der eine Schächer am Kreuz, der sieht, dass seine Möglichkeiten am Ende sind. Er bekommt die Zusage von Zukunft. Die Ostererzählungen erzählen schließlich von ganz vielen ratlosen Menschen. Sie alle erleben Zukunft! Wer seine Schwäche eingesteht, erlebt die Chance, dass sich die Schwäche in Stärke verwandelt.

Zur eigenen Schwäche stehen im Alltag

Es gibt ja auch im alltäglichen Leben die Erfahrungen von Schwäche: Es gibt die Momente, in denen ich körperliche Defizite erlebe und sie nicht wahrhaben will. Wenn ich über meine Grenzen gehe, wird es in der Regel eher schlechter als besser. Es gibt die Erfahrung des Älterwerdens, wenn ich es nichtwahrhaben will, werde ich in aller Regel nicht stärker, sondern komischer, Kinder nennen es gerne mal „peinlich“. Es gibt Ratlosigkeit bzw. Schwäche in Beziehungsfragen, in Erziehungsfragen, zunehmend auch in finanziellen Fragen. Wenn ich nicht den Mut aufbringe, mir das einzugestehen und mir Hilfe zu holen, kann sich auch keine Veränderung einstellen!

Ratlosigkeit in der Kirche

Nicht zuletzt in der derzeitigen Situation der Kirche beginne ich zu ahnen, wie wichtig die Einsicht des Paulus wäre. Die Situation ist mehr als bedenklich, eigentlich erfährt man es gerade auf Schritt und Tritt. Aber was man so „von oben“ hört, ist der Versuch, die „Starke“ zu bleiben, die keine Fehler machen darf, die immer rein und makellos dastehen muss. Ich denke an den Satz der Kinder: „*Kann schon alleine!*“ Aber genau das fällt uns als Kirche gewaltig auf die Füße. Die Geschichte des Christentums ist keine Stärke- und Erfolgsgeschichte. Da gibt es freilich das fatale Moment im Jahr 380, als das Christentum zur Staatsreligion erklärt wurde. Das war zwar eine komfortable Sache, vor allem weil es auch künftig keine Christenverfolgungen mehr geben sollte. Auf der anderen Seite wurden dafür heidnische Kulte verfolgt – und dem Christentum ist die mächtige Vorrangstellung nicht gut bekommen. Die Sendung im Lukasevangelium heute zeichnet ein bescheideneres Bild: „*wie Schafe mitten unter die Wölfe*“ (Lk 10,3). Und der Auftrag: ein heilsamer, „... *sagt ihnen: Das Reich Gottes ist euch nahe!*“ (Lk 10,9) Wir sollen hinweisen, zusprechen, ermutigen. Wir sind nicht selber das Reich Gottes. Wir sollten zugeben, dass wir fehlbare Menschen sind.

Das Reich Gottes ist immer noch nahe!

Ich bin mir sicher, dann könnten wir an Glaubwürdigkeit zurückgewinnen und dann könnten wir auch unseren Auftrag wieder erfüllen: den Menschen zu sagen, dass das Reich Gottes nahe ist!